

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

61

Ausgabe
Winter 4/2016



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste

Alten- und Pflegeheim

Bahnhofstraße 10
39024 Mals

Tel. 0473 843200
info@martinsheim.it
www.martinsheim.it
facebook.com/martinsheimmals

© 2017 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Markus Reinstadler
Katja Gurschler

Titelbild:
Gabriela Illi

Fotografie
Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
Alexander Erhard

Layout
Alexander Erhard

Vergelt's Gott für die Texte und Bilder.



Besuchen Sie uns

Sie finden uns auch auf Facebook.
facebook.com/martinsheimmals

Wir freuen uns auf viele Freunde
und werden regelmäßig Neuigkeiten
posten.

Aktivitäten

Törggelen
Martinimarkt
Allerheiligenmesse
Grundreinigung

.....

Informationen

Unser Tagespflegeheim
Kurzzeitpflege
Neue Tagessätze
Kriterien Warteliste

.....

Geschichten

Lebensbiografie
Advent und Weihnachten
Rätselseite
Rezeptseite

.....

Mitarbeiter

Ein Kommen und Gehen
Interview mit Angelika Pircher
Zugfahrt nach Kastelbell
Ausflug zum Fischerteich

.....

Geburtstage **26**

Neu **26**

Verstorbene **27**



Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viele Engel im heurigen Jahr 2017, Schutzengel, aber auch Engel, die uns die Liebe, die Weisheit, das Vertrauen, die Ehrlichkeit, den Anstand und den gegenseitigen Respekt, die Gerechtigkeit aufzeigen und uns dabei zur Seite stehen sowie Engel als Wegweiser für das eigene verantwortungsvolle Tun und Handeln!

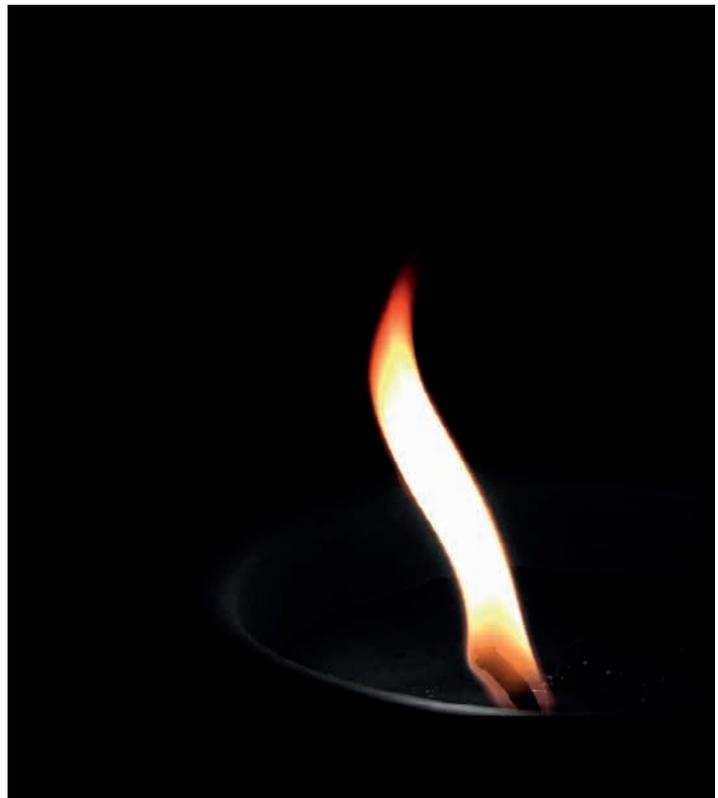
3

Manchmal
gibt es Engel
die sind genau
zur richtigen Zeit
am richtigen Ort

sie bringen ein
Glücksgefühl mit
einem Hoffnungsschimmer
und neuem Mut

dann fällt
helles Licht
in die Dunkelheit
und ein Weg
wird sichtbar
wo gerade eben
noch gar keiner war

Magdalena Froschauer-Schwarz



Der Tartscher Bühel

Der Tartscherbühl ist wohlbekannt
im Vinschgau im Tirolerland.
Ein Städtchen war in alter Zeit
allda voll Glanz und Sauberkeit.
Die Leute liebten Tanz und Spiel,
der Herrgott aber galt nicht viel.
Einst kam, vom vielen Wandern matt,
ein Pilger abends in die Stadt.
„Der Weg ist nass, die Nacht ist kalt,
hab‘ nichts gespeist und bin schon alt.
O lasst mich schlafen über Nacht,
bis morgen früh die Sonn‘ aufwacht!“
„Willst schlafen du? Der Pfad ist weit,
kannst schlafen, wo dich’s immer freut;
der Schnee bedeckt Straß‘ und Bühel
Mit weißem Linnen frisch und kühl.

Die Sternlein leuchten dir voll Pracht -
so schlaf nur, Alter, gute Nacht!“
Es schwankt der Greis zum Tor hinaus
und kommt zum allerletzten Haus:
„Gott segne, Bäuerin, euch den Tisch,
voll Wein und Kuchen, Fleisch und Fisch;
doch gebt auch mir ein Stücklein Brot,
sonst findet mich der Morgen tot.“
„Das weiche Brot schenkt man nicht her,
zum harten hast kein Zähnlein mehr.
Das weiße Brot ist für mein Kind;
fort, Alter, tummle dich geschwind! „

Der Pilger wankt zum Tor hinaus,
gar nass und finster ist es drauß.
Den kalten Stein erfasst die Hand,
den schleudert er, zur Stadt gewandt.

5

„Fühllose Stadt, so kalt wie Stein,
sollst ewig wüst und öde sein.
Sollst ohn' Erbarmen untergeh'n,
nie höre Gott dein jammernd Fleh'n!“

Als nun der Stein am Tore prallt,
der Boden öffnet sich alsbald;
es bebt der Grund, und Hof und Scheun'
und Haus und Schloss versinken ein;

der Mann, das Weib, der Greis, das Kind
im tiefen Schutt begraben sind.
Wo stolz die Stadt in alter Zeit
geglänzt, ist's öde weit und breit.

Kein Denkmal gibt den Platz dir kund,
wo Haus um Haus einst fröhlich stund.
Der Tartscherbühel steht allein
und mahnt: Dein Herz sei niemals Stein!



Törggeleparties

Tag der Senioren

Am 1. Oktober wurde landesweit der Tag der Senioren gefeiert. Im Martinsheim luden wir alle Interessierten zu Kaffee, Kastanien und Krapfen im Barbereich ein. In Begleitung von Gitarren- und Ziehorgelklängen freiwilliger Musikanten und Sänger, darunter auch unsere Direktorin, stimmten die Bewohner und Gäste bekannte Lieder an. Die Kartenspieler ließen es sich natürlich nicht nehmen auch an diesem Nachmittag ihr Karterle zu machen. So konnte jeder nach seinen Belieben unterhaltsame Stunden bei uns im Heim verbringen. Ein „Vergelts Gott“ geht an alle die dazu beigetragen haben!





Zugfahrt

Personaltörggelen

7

Für die Mitarbeiter des Martinsheims wurde ein Törggelen für Ende Oktober organisiert. Treffpunkt war gegen 18:00 Uhr am Bahnhof Mals und alle zusammen fuhren mit dem Zug nach Kastelbell in den urigen Angerguterkeller.

Alle genossen das feine Beisammensein außerhalb der Arbeitszeit mit Schlachtplatten, einem guten Gläschen Wein und natürlich „Keschtn und Kropfn“.

Mit dem letzten Zug Richtung Mals kamen alle wieder gut und vor allem sicher nach Hause.



Martinimarkt

Der traditionelle Martinimarkt, der alle zwei Jahre stattfindet erfreute sich auch heuer wieder einer großen Beliebtheit. Das Organisationsteam mit Karo, Petra und Andrea koordinierte gekonnt das Event und wir bedanken uns bei allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen beigetragen haben, sei es als Sponsor, als freiwilliger Helfer, als Kuchenbäcker, als Handwerker, als Musikanter oder als Gast. Der Erlös aus dem Markt kommt natürlich unseren Heimbewohnern zu Gute.







Lisbeth erzählt

Geboren wurde ich am 31. März 1930 in Küttigen im Kanton Aargau. Meine Familie bewirtschaftete ein kleines Höflein. Mein Vater fuhr zudem jeden Tag in die Stadt zur Arbeit als Schreiner. Mit sieben Jahren kam ich in die Schule, nach der fünften Klasse bestand ich die Aufnahmeprüfung für die Bezirksschule in Aarau. Da begann eine harte Zeit für mich. Der Krieg war ausgebrochen. Der Vater war monatelang an der Grenze beim Grenzschutz eingesetzt. Die Feldarbeit zu Hause musste getan werden. Alles war Handarbeit im schweren Lehmboden. Meine Mutter erkrankte 1942 an MS (Multiple Sklerose). Mein Bruder war drei Jahre jünger als ich, also keine große Hilfe. Gottlob hatten wir eine liebe Großmutter, die uns immer wieder weiter half. Für mich waren die Tage mehr als ausgefüllt. Nach der Schule, die um 18:00 Uhr aus war, wartete daheim noch eine Menge Arbeit auf mich, die Hausaufgaben machte ich immer spät abends. Aber als sich Ende der 3. Klasse die Frage stellte, ob ich die 4. Klasse auch mache, die zu einem Studium geführt hätte, musste ich verzichten. Die Umstände zu Hause sprachen dagegen. So trat ich mit 15 Jahren in eine Textilfabrik ein, lernte in 6 Wochen einen Webstuhl bedienen und lieferte den Zahntag zu Hause ab. Mit 16 Jahren durfte ich Schicht und im Akkord arbeiten, das gab mehr Geld und mehr Zeit für die Arbeit zu Hause. Mit 18 Jahren wehrte ich mich erstmal, da meine Mutter mir alles abverlangte und meinem Bruder immer wieder aus der Patsche half. Dann durfte ich meinen Zahntag behalten, musste jedoch 150 CHF Kostgeld abgeben, das war der halbe Zahntag. Das Verhältnis zu meiner Mutter verschlechterte sich jedoch immer mehr. So kündigte ich mit 20 Jahren die Arbeit in der Fabrik. Im Winter nahm ich verschiedene Stellen als Haushaltshilfe an, im Frühjahr fuhr ich immer nach Hause um meinen Vater in der Landwirtschaft zu unterstützen. Der Mutter ging es immer schlechter. Da nahm ich eine Stelle auf einem Bauernhof ganz in der Nähe an, um



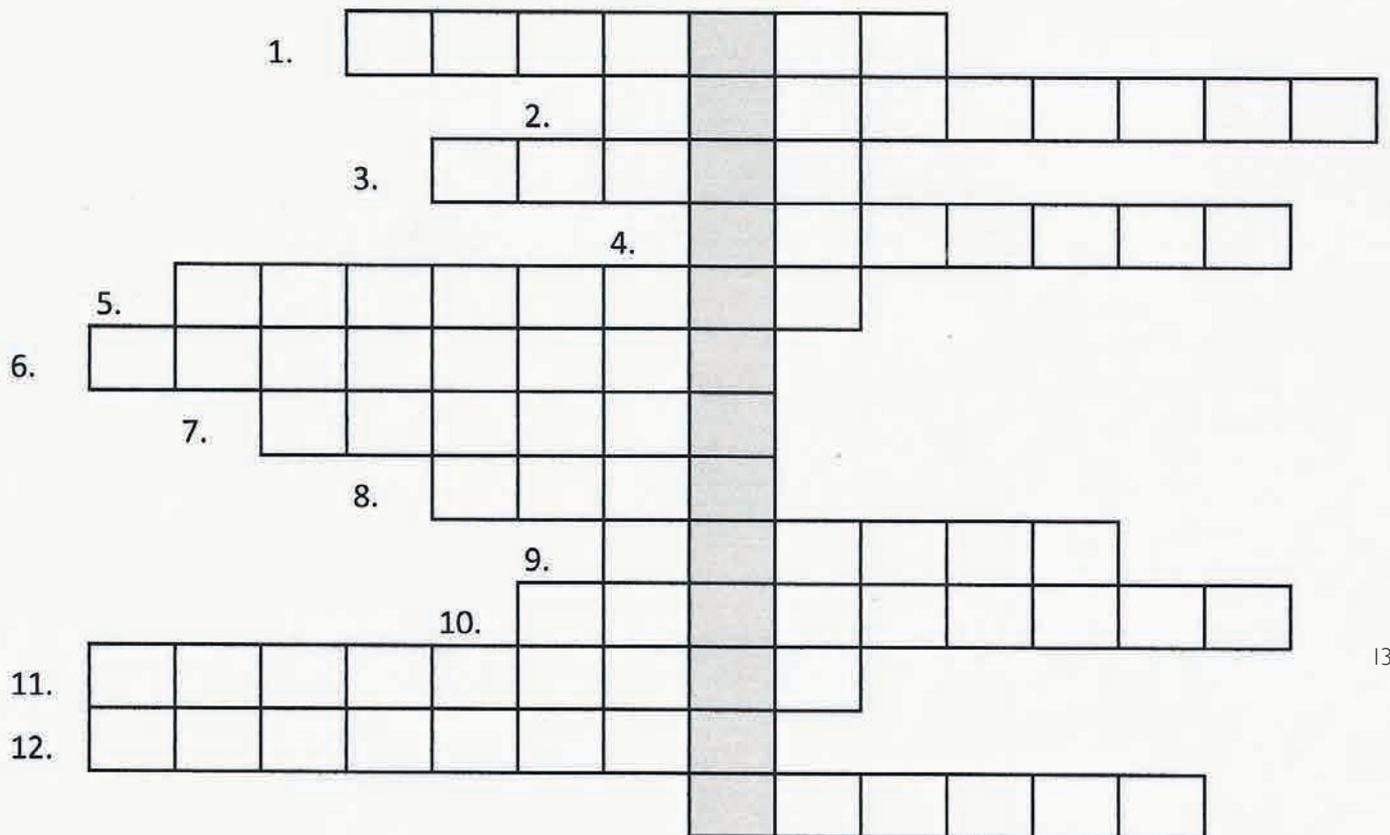
zu Hause mehr helfen zu können. Mein Verlobter arbeitete in einer Fabrik als Fabrikschreiner. Am 30. April 1955 heirateten wir, bezogen eine kleine Wohnung im Nachbarhaus und im Mai 1956 kam unsere Regula zur Welt. Alles war gut. Am 01. Juli 1958 ging mein Mann wie gewohnt zur Arbeit. Um 7:30 Uhr klopfte es an die Tür, der Direktor überbrachte mir die Todesnachricht meines Mannes. Ich erwartete für Oktober unser zweites Kind, Evi. Ein Jahr darauf lernte ich einen charmanten jungen Mann kennen, der als Fuhrmann in einem Betrieb tätig war. Sepp Blaas, ein Südtiroler. Vor Weihnachten, 1959 heirateten wir. Ein paar Jahre übernahmen wir den Hof zu Hause, bauten Gemüse, Blumen, Setzlinge an, um es auf dem Wochenmarkt zu verkaufen. Aber Sepp und meine Mutter verstanden sich absolut nicht. Also willigte ich ein, alles aufzugeben und in den Thurgau auf einen kleinen Pachthof zu ziehen. Nach und nach kamen Erika, Seppli und Theres dazu. Nach 8 Jahren lief der Pachtvertrag aus, so zogen wir nach Kloten- Zürich. Mein Mann wurde Schäfer, im Winter Wanderhirte. Da war er in seinem Element. Wie viele gehörnte Ehemänner er hinterlassen hatte, kam erst raus, als er die Arbeit verlor. Wir mussten die Wohnung verlassen, mein Mann fand Arbeit in einer Plastikfabrik und wir konnten in eine Wohnung im Gemeindehaus einziehen. Nach drei Jahren hatte Sepp einen Unfall und wurde Teilinvalide. Die Kinder waren nach und nach aus dem Haus. Da kam sein Heimweh nach Burgeis. Im Frühjahr 1979 kamen wir für drei Jahre nach Burgeis, kauften in Mals ein baufälliges Haus, renovierten es und zogen 1982 ein. Ich dachte: „Das ist mein letzter Umzug!“ Falsch gedacht. Mein ruheloser Mann wollte wieder Bauer sein. So kauften wir den völlig vernachlässigten Hof auf Unterfrinig. Ich führte ein Leben wie im Mittelalter, kein Wasser im Haus, kein WC, keine Waschmaschine. Durch alle Ritzen blies der Wind. Doch dann brach die Stallmauer zusammen und so musste zuerst ein neuer Stall und Stadel gebaut werden. Unser Sohn half viel mit, doch mein Mann Sepp vernachlässigte die Arbeit, alle Arbeit blieb an mir hängen. Schließlich musste 1997 mein Sohn den völlig verschuldeten Hof übernehmen, da ich es nicht mehr schaffte. Mit Sepp wurde es immer schlimmer, der jungen Familie schadete er wo es ging und ich war meines Lebens nicht mehr sicher. So gab ich die Trennung ein, wohnte vier Jahre in Laas bis Sepp vom Hof verwiesen wurde, dann konnte ich wieder zurück auf den Hof. Im Oktober 2015 kam ich für vier Monate ins Tagespflegeheim und wohnte in Mals. Dann konnte ich die Seniorenwohnung mieten. Jetzt geht es mir gut.



Allerheiligen

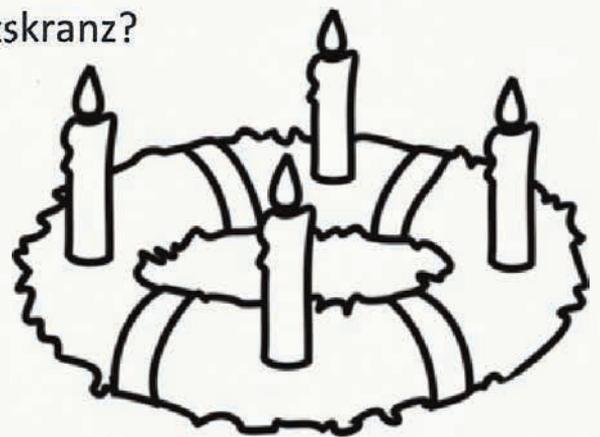
Am 7. November feierten wir im Gedenken an jene Heimbewohner, die seit letztem November verstorben sind, eine Hl. Messe. Angehörige, Mitarbeiter und Heimbewohner versammelten sich in der Kapuzinerkirche um gemeinsam zu beten und in lieber Erinnerung an jeden Verstorbenen eine Kerze zu entzünden.





13

1. Wer war Nikolaus der Legende nach?
2. In welcher Stadt wurde Jesus geboren?
3. Name eines roten Halbedelstein.
4. Wie nennt man Schneemassen, die in den Bergen herabstürzen?
5. Welche Frucht verwendet man beim Törggelen?
6. Grün gilt als die Farbe der?
7. Was wird meistens am Morgen getrunken?
8. Wieviele Kerzen brennen auf dem Adventskranz?
9. Einer der drei hl. Könige
10. Gebäck zu Weihnachten.
11. Wie heißt der letzte Tag im Dezember?
12. Wo entstehen silbrig glänzende Perlen?
13. Was haben Rosen?



Lösungswort: Was feiern wir am 24. Dezember?

Advent, Advent...

Stimmungsvolle Vorweihnachtszeit

In der Adventszeit wurden immer wieder schöne Nachmittage organisiert, an den Adventssonntagen, am Nikolaus- und Stephanstag.

Die Tauferer Weißenbläser umrahmten den ersten Adventssonntag mit Adventsklängen. Am 6. Dezember schaute der Nikolaus in Begleitung eines Krampusses im Martinsheim vorbei. Sie erzählten die Geschichte vom hl. Nikolaus und teilten die Nikolaussäcke aus. Die Kinder der Musikschule Mals haben mit schönen Weihnachtsliedern die Heimbewohner auf Weihnachten eingestimmt. Von Mitarbeitern der Freizeit wurde das alljährliche Krippenspiel organisiert, bei dem einige Heimbewohner tatkräftig mitwirkten. Der Männerchor von Mals hat die Heimbewohner in allen Stockwerken und im Speisesaal mit wunderschönem Gesang verwöhnt. Die Jungschar der Gemeinde Graun hat durch Gesang und mit instrumentaler Begleitung weihnachtliche Atmosphäre im ganzem Haus verbreitet. Kinder der Malser Grundschule überraschten die Heimbewohnern mit ihrem gelernten Krippenspiel.

Das Martinsheim Mals möchte sich bei allen Beteiligten, die ihre Zeit den Heimbewohnern schenkten und für die weihnachtliche Atmosphäre sorgten recht herzlich bedanken. Ein Dank gilt dem Nikolaus Wolf Robert und dem Krampus Hubert Weger. Ein großes Dankeschön gilt allen Vereinen und all jenen die zur Mitwirkung der Veranstaltungen beigetragen haben. Die Adventszeit und Weihnachtszeit wird durch alle Veranstaltungen zu einer sehr schönen, besinnlichen und herzlichen Zeit gemacht.





Goldener Sonntag

16

Weihnachtsfeiern in den Stockwerken

An diesem Tag konnten die Heimbewohner und deren Angehörigen gemeinsam Weihnachten im Heim feiern.

In der Kapuzienerkirche wurde die Weihnachtsmesse vom Dekan abgehalten und der Grauner Kirchenchor hat die Messe musikalisch umrahmt.

In den drei Stockwerken wurde dann an schon dekorierten Tischen gesungen und geredet. Aus der Küche wurden alle mit Tee, Punch, Kaffee und selbst gebackenen Keksen verwöhnt.

Ein herzliches Dankeschön an den Grauner Kirchenchor, Adolf Wittmer und Alexander Delago für die schönen Weihnachtslieder während der Feier.





Bescheerung

Individuelle Geschenke am Heiligen Abend

17

In der Bar des Martinsheims war schon alles vorbereitet, um dort mit allen Heimbewohnern einen besinnlichen und ruhigen Nachmittag zu verbringen.

Die Mitarbeiter der Küche haben Kaffee und Krapfen vorbereitet und serviert.

Herr Wittmer Adolf, Rinner Roswitha, Gretl Moriggl, Karl Josef Moriggl haben zusammen mit den Heimbewohnern bekannte Weihnachtslieder gesungen und besinnliche Texte vorgelesen. Mitarbeiter der Pflege überreichten jedem Heimbewohner ein persönliches Weihnachtsgeschenk, worüber sich jeder sehr freute. Allen ein herzliches Dankeschön für ihre Hilfe an diesem Tag.



Angebote

Unser Tagespfelgeheim

In Zusammenarbeit mit der Bezirksgemeinschaft Vinschgau bietet das Martinsheim Mals schon seit einigen Jahren montags bis freitags von 09.00 Uhr bis 17.00 Uhr den Dienst des Tagespflegeheimes an.

Es können bis zu 8 Personen pro Tag in der Tagespflege betreut werden. Pflegebedürftige und/oder alte Menschen, die zu Hause betreut werden, können in das Tagespflegeheim aufgenommen werden. Gemeinsam mit unseren Heimbewohner/innen nehmen die Betreuten an verschiedenen Aktivitäten wie Singen, Turnen, Handarbeiten, religiösen Angeboten, Leserunden teil. Die Tagesheim-Gäste haben auch die Möglichkeit das Mittagessen und die Mairende im Heim einzunehmen und sich bei Bedarf auszuruhen. Durch das Tagespflegeheim erfahren die Angehörigen eine Entlastung und ein erster Kontakt mit dem Heim kann aufgebaut werden. Das Angebot kann auch nur vormittags oder nur nachmittags beansprucht werden. Zudem kann es auch mehrere Tage in der Woche besucht werden. Für Informationen und Voranmeldungen wenden sie sich bitte an die Pflegedienstleiterin bzw. an unser Büro.

Kurzzeitpflege

Auch das Angebot der Kurzzeitpflege ist bei uns im Heim schon seit langem möglich. Das Angebot soll für pflegende Angehörige eine Möglichkeit der Entlastung bzw. Erholung sein. Der Aufenthalt sollte in der Regel 4 bis 6 Wochen nicht überschreiten. In besonderen Situationen kann der Aufenthalt bis max. 3 Monate verlängert werden. Die maximale Gesamtaufenthaltsdauer ist auf 6 Monate pro Jahr und Person beschränkt. Auch auf diese Weise kann ein erster Kontakt mit dem Seniorenwohnheim Martinsheim in Mals aufgebaut werden.



Neue Tagessätze

Ab 2017 gelten folgende Tagessätze

Grundtarif Daueraufnahme

	-	I	II	III	IV
Einbettzimmer	50,10	50,10	50,10	50,10	50,10
Mehrbettzimmer	45,70	45,70	45,70	45,70	45,70

Tagessatz Kurzzeit- bzw. Übergangspflege

	-	I	II	III	IV
Einbettzimmer	50,10	68,34	79,69	94,48	109,28
Pflegegeld (P)	0,00	18,24	29,59	44,38	59,18
Grundtarif (T)	50,10	50,10	50,10	50,10	50,10
Mehrbettzimmer	45,70	63,94	75,29	90,08	104,88
Pflegegeld (P)	0,00	18,24	29,59	44,38	59,18
Grundtarif (T)	45,70	45,70	45,70	45,70	45,70

19

Kriterien für die Erstellung der Warteliste

Bei der Erstellung der Warteliste und der entsprechenden Rangordnung für die Heimaufnahme im Martinsheim Mals werden laut Beschluss der Landesregierung Nr. 1548 vom 22.12.2015 ab 2017 folgende Kriterien angewandt (Höchstpunktezahl 100):

- maximal 40 Punkte je nach Pflegestufe (0 = 0 P., 1 = 10 P., 2 = 20 P., 3 = 30 P. oder 4 = 40P.),
- maximal 30 Punkte je nach familiärer und sozialer Wohnsituation,
- maximal 10 Punkte laut Datum des Aufnahmegesuches (< 3 Monate = 0 P., 3-6 Monate = 5 Punkte, > 6 Monate = 10 Punkte),
- maximal 20 Punkte je nach Einzugsgebiet: (Mals, Graun, Taufers, Glurns = 20 Punkte, weitere Gemeinden im Vinschgau = 10 Punkte, außerhalb Vinschgau = 0 Punkte)



Schokoladeschnitten

20

Von unserer Backgruppe ausprobiert

Zutaten:

250g Mehl
250g Zucker
¼ l Milch
2 Eier
40g Butter
40g Kakao
½ Backpulver

Glasur:

150g grobgeschnittene Kochschokolade
100g Butter
Marillenmarmelade

Zubereitung:

Butter flaumig rühren, Zucker, Dotter und etwas von der Milch dazugeben; alles gut schaumig rühren. Eischnee schlagen. Mehl, Kakao und Backpulver sieben, mit der übrigen Milch unter die Butter- Zuckermasse geben und zuletzt den Eischnee locker unterheben. Auf gefettete Blech geben und für 15-20 Minuten bei 175 Grad backen. Nach dem Auskühlen mit Marillenmarmelade bestreichen.



Übrigens dieses Heimblatt kann auch kostenlos auf unserer Homepage heruntergeladen werden. Hier gehts zur Seite: <https://www.martinsheim.it/deutsch/heimblatt/>



In der Weihnachtsbäckerei

10 verschiedene Kekssorten

21

In der Küche wird die Vorweihnachtszeit mit dem Backen von Keksen eingeläutet. Zehn verschiedene Sorten werden von der Küchencrew gebacken. Vernascht werden sie dann bei der Weihnachtsfeier am vierten Adventsonntag. Die Reste werden dann am Silvestertag mit heißem Tee oder Punsch verspeist.

Die Fotos zeigen auf der linken Seite das Backen der Schokoschnitten und rechts in den Bildern sind einige Küchenmitarbeiter beim Kekse backen abgebildet.



Das Team im Dachgeschoss ist auf der Suche nach ihrem Roller. Die langen Gänge werden von den sportlichen Mitarbeitern gerne rollend abgefahren. Seit kurzem ist der Roller unauffindbar.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

22

Heuer stand die Grundreinigung der Böden auf dem Programm der Raumpflegerinnen. Aufgrund der Abnutzung durch Sonneneinstrahlung und der täglichen Reinigung war diese Politur notwendig. Die Mitarbeiterinnen der Reinigung schleiften zuerst den alten Lack ab und danach folgte die Grundierung und Lackierung was unsere Frauen wie Profis verrichteten. Sie nahmen auch flexible Arbeitszeiten in Kauf, damit niemand gestört wurde. So waren die Mitarbeiter des öfteren bis nach Mitternacht bei der Sache.





Nach getaner Arbeit nutzten einige Mitarbeiter der Wäscherei und Reinigung das schöne Herbstwetter für eine gemütliche Herbstwanderung zum Fischerteich in Prad mit anschließendem Törggelen. Nach der heurigen Grundreinigung, die sehr anstrengend fürs Team war, gönnten sie sich ein reichhaltiges Essen mit an guatn Schnapls zum Nachtisch. Nachhause gings sicher und wohlbehalten mit dem Vinschgerzug. Es war ein flottes Beisammensein.





Neue Gesichter

Die Einen kommen, die Anderen gehen

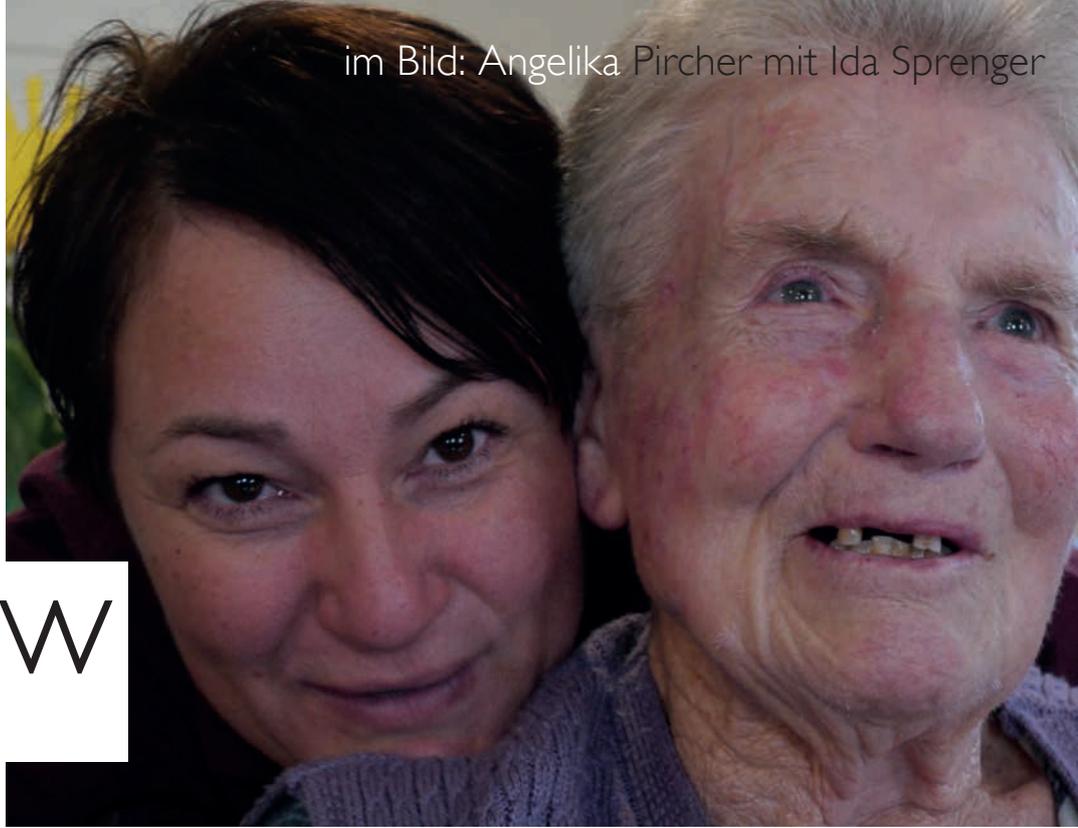
Seit Oktober beleben einige neue Gesichter den Mitarbeiterstand im Martinsheim. Die Sozialbetreuerinnen Katrin Hellrigl aus Laas (im Bild oben links) und Manuela Riedl aus Matsch, die Köchin Ramona Gerstl aus St. Valentin (oben rechts), die Verwaltungsassistentin Sonja Proserpio aus Mals (Bildmitte) und die Ergotherapeutin Ruth Dietl aus Latsch (im Bild links ganz unten) wurden neu angestellt. Angelika Pircher aus Rifair ist von ihrer Mutterschaft wieder zurückgekehrt und Tanja Zelger und Anita Nischler sind vom Altersheim Naturns bei uns abgestellt und unterstützen die Teams in der Pflege.

Wir wünschen den Neuangekommenen viel Freunde und Erfolg bei ihrer Arbeit und hoffen, dass es ihnen bei uns gefällt.

Aus dem Dienst ausgeschieden sind hingegen Anna Veith aus Agums und Irmgard Wilhalm vom Klopairhof. Anna ist frisch gebackene Mutter und Irmi wechselt wieder in die Privatwirtschaft.

Den Beiden wünschen wir alles Gute für ihre Zukunft.

Interview



Fünf Fragen an unsere Freizeitgestalterin Angelika Pircher aus Rifair

25

Du warst jetzt 6 Jahre in Mutterschaft. Wie ist es dir in dieser Zeit ergangen?

Mir gings gut, ich wurde Mutter von zwei Kindern. Die Katharina ist jetzt 6 Jahre alt und geht im Herbst bereits zur Schule, Simon wird drei und besucht den Kindergarten.

Wie fühlt es sich an, nach so einer langen Auszeit wieder in das Berufsleben einzusteigen?

Es tut richtig gut, wieder zu arbeiten.

Was hat sich deiner Meinung nach in den letzten Jahren im Heim am meisten verändert?

Das Tagespflegeheim wurde ausgebaut und hat nun an 5 Tagen pro Woche offen und außerdem wurden viele neue Mitarbeiter angestellt, besonders in der Freizeitgestaltung.

Was sind deine Hobbys, dein Lieblingsessen und deine Urlaubswünsche?

Wenn es die Zeit zulässt lese ich gerne, esse eigentlich alles gerne, was ich nicht mag sind Sultaninen und ich möchte unbedingt einmal im Leben nach Neuseeland.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Für mich und meine Familie wünsche ich mir Gesundheit und weniger Gewalt in der großen weiten Welt.

Alles Gute zum Geburtstag



Dass du dich an den Besonderheiten einzelner Momente erfreust und die Kostbarkeit des Augenblicks erkennst, das wünsche ich dir.

Februar 2017

Konrad Dauma	11.02.1932	85
Heinrich Steiner	14.02.1935	82
Anton Lechtaler	19.02.1925	92
Paula Maurer	20.02.1926	91
Hubert Fabi	23.02.1928	89

Jänner 2017

Rodolfo Scheer	04.01.1939	78
Aloisa Padöller	09.01.1923	94
Marianna Gander	10.01.1932	85
Katherina Primisser	13.01.1927	90
Antonia Tragust	15.01.1938	79
Alois Verkleirer	16.01.1932	85
Hermann Maurer	17.01.1931	86

März 2017

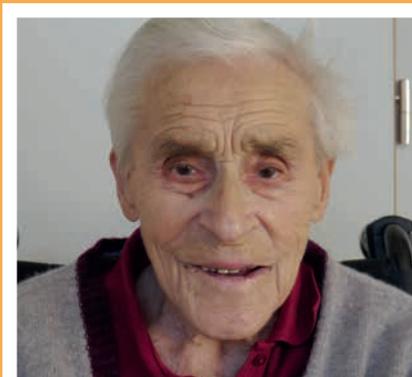
Genovefa Kuntner	05.03.1928	89
Josefa Patscheider	12.03.1926	91
Gertraud Noggler	15.03.1939	78
Antonia Spiess	15.03.1929	88
Franz Pircher	17.03.1940	77

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Anna Fahrner und Paula Maurer (im Bild rechts) als Dauerheimgäste und wünschen ihnen eine schöne Zeit bei uns.

Konrad Dauma, Alois Verkleirer, Johann Frank, Ludwig Abarth, Emma Wieser und Marianna Thurner sind oder haben in Kurzzeitpflege bzw. Übergangspflege bei uns verweilt.



Konrad Dauma

Aufwiedersehen

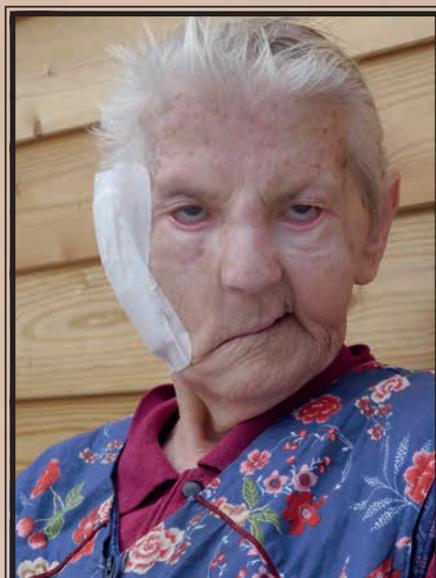
Das Glück, das wir durch die Menschen erfahren durften, die wir liebten, macht den wahren Reichtum unseres Lebens aus.



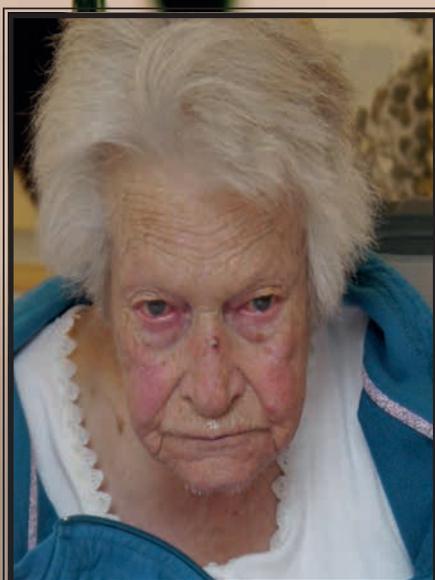
Maria Aloisia Mall
verstorben am 17.10.2016



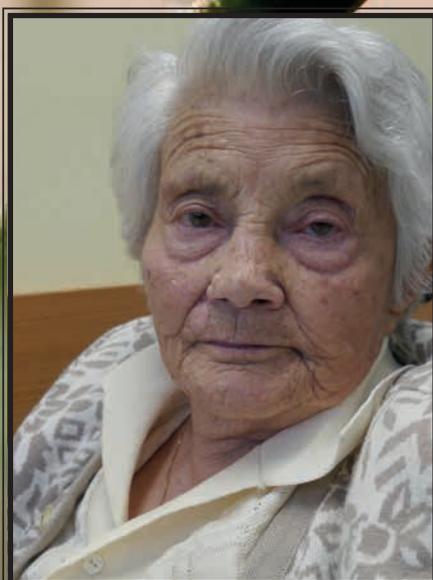
Regina Blaas
verstorben am 18.10.2016



Lucia Hablener
verstorben am 18.10.2016

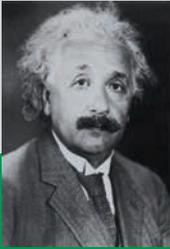


Friderika Wilhalm
verstorben am 07.10.2016

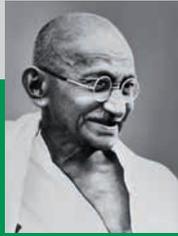


Genoveva Plangger
verstorben am 22.12.2016

Albert Einstein



Mahatma Gandhi



Maria Theresia



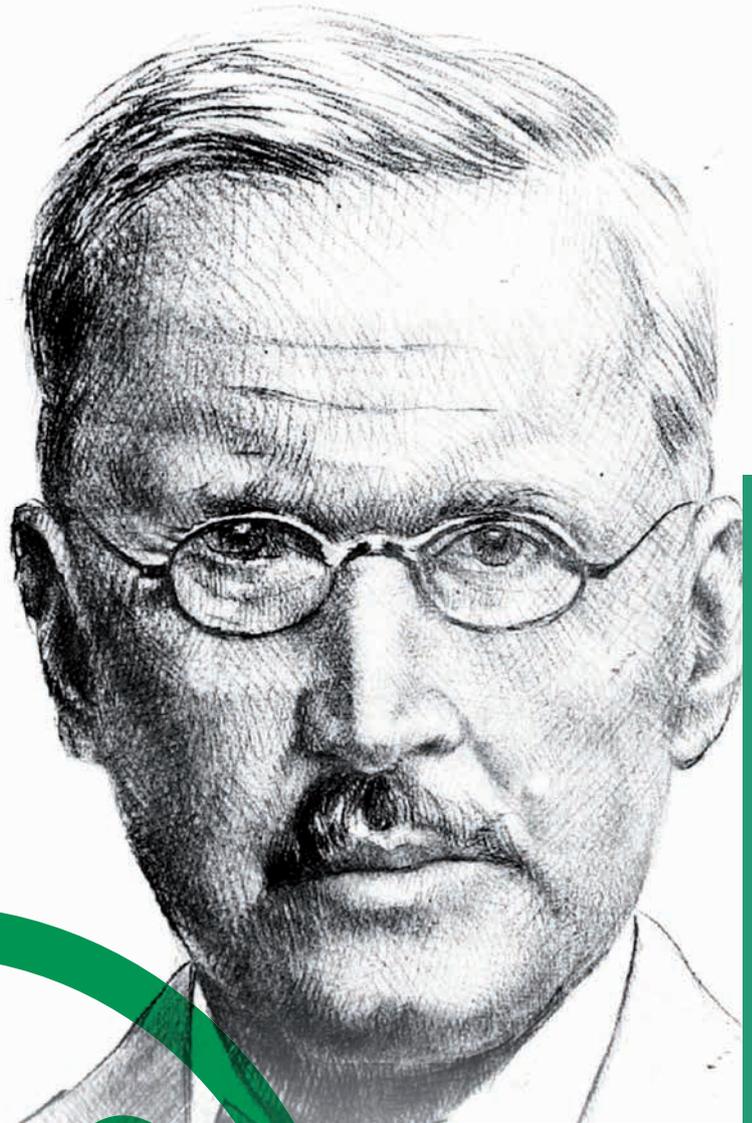
Es gibt Ideen, die das Leben der Menschen verändert haben.



Mutter Teresa



Leonardo da Vinci



Unsere auch.

Vor mehr als 100 Jahren hat Friedrich Wilhelm Raiffeisen die erste Genossenschaft gegründet. Heute ist seine Idee aktueller denn je: Anteil haben, Anteil nehmen, Verantwortung übernehmen. Miteinander. Füreinander. Für die Ziele, die man hat. Für den Ort, in dem man lebt. Dazu bekennen wir uns. **Bewusst: Raiffeisen in Südtirol.**

